

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 10.

Montag, den 23. Januar 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wohnung
von 6 bis 8 Zimmern
zu mieten gesucht.

Off. mit Preisangabe befördert die Expedition ds. Bl.

Mädchen-Gesuch.

In ein besseres Haus nach Pforzheim wird zu einer kinderlosen Familie ein Mädchen welches Kochen kann bei hohem Lohn gesucht. Näheres bei

Adolf Pfau, Bäcker.

Wildbad.

Meine Wiese

in den Stockwiesen habe zu verkaufen.

Karl Pfau.

Prima

Schinkenmaulsalat

empfiehlt Hermann Kuhn.

1400 Mt.



und (auch in kleineren Posten) gegen gefälschte Sicherheit auszuliehen.

Näheres in der Expedition.

Frisches

Schweineschmalz

garantiert rein, empfiehlt

J. F. Gutbub.

Holl. Bollhäringe

superior pur Milchner

empfiehlt Chr. Brachhold.

Empfehlung.

Empfehle zur gefl. Abnahme

Rot- u. Weißweine.

Robert Stirner.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

W. Decker, Calmbach

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in farbigen und schwarzen Kleiderstoffen von den feinsten u. solidesten Qualitäten bis zu den billigeren Genres zu Hauskleidern, Schürzenzeuge, Baumwollflannele in einfarbig weiß, rosa, sowie große Auswahl gestreifter u. carrierter Dessins, weiße elfäßer Hemdentuche, Madapolames, Crétannes u. Chiffons, weiße Damaste in einfach u. doppelbreit nur solide Fabrikate, ebenso weiße u. farbige Pelzpiqués u. Barchente.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

**Lager in Spiegeln, Vorhang-
Galerien, Wiener- und Nuss-
baum-Rohrsessel**

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Frishes
Schweineschmalz
empfehl't Chr. Batt.

**Husten-Spikwegerich-
Brust-Bonbons**
sind zu haben bei J. F. Gutbub.

Knorr's Hafercacao
in Dosen u. Portionen
Hohenlohe'sch. Haferflocken
empfehl't G. Lindenberger,
Kgl. Hoflieferant.

Hermann Rubin
Hauptstraße
empfehl't in stets frischer Ware:

Knack-
Saiten-
Blut-
Leber-
Schinken-
Wurst

Schwarzenwagen (weiß u. rot.)

**Gas-
Glühlicht-Cylinder**
garantiert doppelt gefüllt
per St. 25 Pf.

empfehl't Carl Wilh. Bott.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichst. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

Gut Kochende

**Erbsen, Linsen und
Bohnen**

empfehl't J. F. Gutbub.

Kaffee

empfehl't Carl Wilh. Bott.

Schöne

Citronen & Drangen

empfehl't G. Lindenberger, Conditior.

I^a Weinsteinssäure

empfehl't Chr. Brachhold.

I^a Emmenthalerkäse

empfehl't bestens Chr. Pfau.

Zu
**Herren u. Knaben-
Anzügen**

empfehle:
Lodenstoffe von M. 2.80—8.00 per Mtr.
Kammgarnstoffe v. M. 4.00—10.00 " "
Cheviotstoffe von M. 2.80—10.00 " "
Halbwollstoffe von M. 2.80—4.00 " "
Nette zu Anzügen unter dem Ankauf.
Sämtliche Stoffe werden dekatiert abge-
geben.

Fertige Anzüge für jedes Alter passend
ausnahmsweise billig.
Anfertigung nach Maß sofort äußerst billig
bei G. Rieinger.

Jeden Tag frischen

Noch- u. Süßbutter
empfehl't Chr. Batt.

**I^a Vaseline Schuhfett
I^a gelbes Wagenfett**

empfehl't billigst
Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Als Linderungsmittel für Husten empfehle
meine

**Eibisch-
Honig- u. Bonbons
Brustthee-**

G. Lindenberger, Hofconditor.

Gasfabrik Wildbad.

Prima Gascoaks

mit der Maschine zerkleinert und gestiebt per
Centner 1 M. 25 \$ ab Gasfabrik.

**Teinacher Wasser
Gerolsteiner-
Sprudel,**

Sodawasser,

**Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehl't billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Koch- & Viehsalz

empfehl't zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

I^a Emmenthaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfehl't Fr. Treiber.

Selbstgemachte

Eier-Nudeln

empfehl't Chr. Batt.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau,
Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern,
Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen,
überhaupt von viel begangenen Lokalitäten
ist das

geruchlose Bodenöl
das geeignetste und praktischste da dieses Bo-
denöl — besonders dem bisher gebräuchlichen,
unangenehm riechenden Leinöl gegenüber —
geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und
schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.



Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher
Apotheken sowie der besseren
Geschäfte der Consumbranche,
officieren:

COGNAC
Marke: Sternen-Cognac
Deutsches Fabrikat

zu M. 2 — pr. Fl.

*** " 2.50 " " Die Analyse
*** " 3. — " " des veroideten
*** " 3.50 " " Chemikers
lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger
Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die
meisten französ. Cognac's u. sind dieselben vom
chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich zu Originalpreisen in 1/1 u.
1/2 Flaschen in Wildbad bei Herrn Fr.
Treiber, ferner bei Herrn G. Linden-
berger (Fr. Funk's Nachfolger.)

**Guter frisch gebrannter
CAFE**

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

Gentner's Schuhfett
sowie Gentner's

Schnellglanz-Wichse

empfehl't Chr. Batt.

**Kein Hustenbonbons übertrifft
Kaisers**

Brust-Caramellen.

(Malz-Extract mit Zucker in fester Form.)

2360 notariell beglaubigte Zeug-
nisse beweisen den sicheren Er-
folg, bei Husten, Heiserkeit, Catarrh
und Verschleimung.

Preis per Paket 25 \$ bei:

Gust. Hammer in Wildbad.

Chr. Boger in Calmbach.

Guten

reisen Backsteinkäs

empfehl't J. F. Gutbub.

Amerikanische

Dampfpäpfel

in sehr feiner Qualität

empfehl't Chr. Brachhold.

L o k a l e s.

Wildbad, 20. Jan. Es ist hier schon oft beklagt worden, daß die Turnsache nicht gedeihen kann, da dem Verein kein günstiger Platz zu seinen Übungen zur Verfügung steht. So schlimm ist's aber nicht bestellt. Der Verein hat sich bemüht, ein recht passendes Lokal zu beschaffen. Trotzdem ist die Beteiligung am Turnen eine sehr schwache. Es macht einen ganz betrübenden Eindruck, wenn man hier so viele junge Leute sehen muß, die zum Gedeihen der Turnsache auch ihr Scherlein beitragen könnten, wie aber doch an den Turnabenden das schöne, geräumige Lokal so schlecht besetzt ist. Wohl keine Stadt von der Größe und Bedeutung Wildbads hat diese geringe Anzahl von aktiven Turnern wie die hiesige. Ist auch im Sommer mancher verhindert, sich dem Turnen zu widmen, so sollte doch im Winter die Beteiligung eine um so größere ein. Wer noch nie geturnt hat, kennt freilich die Vorzüge des Turnens nicht. Der Einsender ist aber überzeugt, daß die Turnabende die Turner nicht müde machen, sondern ihre Kräfte neu wecken und heben. Zudem sollte doch jeder den Nutzen kennen, welchen das Turnen jedem einzelnen, wenn er auf diesem Gebiete auch kein Künstler wird, bringt.

Deshalb möchten wir die Eltern und Lehrern bitten, ihre junge Leute aufzufordern, dem Turnverein beizutreten. Wir sind überzeugt, daß die edle Turnerei für manchen Jüngling ein Palliativ gegen verschiedene stilkliche Gefahren werden kann. Denn uns ist das Motto: „Frisk, froh, fromm, frei“ wirkliche Herzenssache.

Sind die „Lauen“ einmal verschiedene Stunden bei uns gewesen, so werden sie immer größeres Interesse am Turnen gewinnen.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 18. Jan. S. Majestät der König ist nicht, wie irrtümlich gemeldet, nach Berlin bezw. Potsdam abgereist, dagegen Ihre Majestät die Königin. Beide Majestäten hatten die gemeinschaftliche Reise geplant, der König unterließ dieselbe für diesmal mit Rücksicht auf die Familientrauer.

Stuttgart, 18. Jan. Der neue Oberhofprediger Prälat v. Bilfinger ist gestern mit Familie aus Ulm hier eingetroffen.

Neuenbürg, 19. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat kürzlich die Kgl. Württ. Hofbank in Stuttgart ihr hiesiges Fabrikantwesen an Herrn Ferdinand Staub, Bügel-eisenfabrikant in Stuttgart verpachtet. Herr Staub wird seinen Geschäftsbetrieb hier am 1. Mai d. J. eröffnen.

Kottenburg, 18. Jan. Zur heutigen Feier der Konsekration und Inthronisation hatte sich eine unzählbare Menschenmenge eingefunden. Die Feier nahm um 9 Uhr ihren Anfang. Der hochwürdigste Erzbischof Adalbert von Freiburg unter Assistenz der Bischöfe von Mainz und Augsburg vollzog die hl. Handlung, derselben wohnten u. a. bei: der Abt von Beuron und die hohe Geistlichkeit aus Freiburg, aus der Diözese Kottenburg ungefähr 400 Priester in Chorleitung. Ministerpräsident v. Wittmann, Minister v. Sarvey, v. Bischof als Vertreter des Königs und der Königin, Excellenz Oberkammerherr v. Neurath, Präsident Payer, Vicepräsident Dr. Kiene u. a. Die Konsekration gestaltete sich durch eingelegte Gesänge sehr feierlich. Nach der Inthronisation während des Te-

doms huldigte der Klerus dem neuen Bischof, worauf dieser dem Volk den ersten Segen erteilte. Die Feier dauerte stark 1 1/2 Stunden. Das Festwohl fand im „Kaiser“ statt und zählte 160 Bedeckte.

Lüdingen, 17. Jan. Vorgestern verkaufte ein hiesiger Weingärtner an einen hiesigen Metzger seine Kuh dem Kilometer nach und zwar per Kilometer 50 000 M., so daß dieselbe kaum auf 100 M. kommen dürfte. Ob diesem Resultate ist der Weingärtner in Verzweiflung und es bleibt noch abzuwarten, ob der Metzger sich zu einem Veraleich einläßt.

Maulbrunn, 17. Jan. In der Sonntagnacht wurde in dem per Hofkammer gehörenden Kellerhaus am Esinger Berg ein frecher Einbruch verübt. Gestohlen wurden zwei dem Hofkammerverwalter gehörige Betten. Die Diebe benützten, wie die Spuren angaben, zur Fortschaffung der Beute einen Wagen.

Mittelbiberach, 17. Jan. Eine tolle Verwüstung richtete in einem Bauernhause der junge Stier eines Metzgers an. Das Tier riß sich los, drang in die Küche, stieß eine Frau nieder, zertrümmerte den Herd und das Fenster und raste derartig in dem Raum umher, daß auch nicht ein Stück des Geschirrs ganz blieb.

Von der Schussen, 18. Jan. Auf der Bahnstation Reckenbeuren ereignete sich gestern Abend ein bedauerlicher Unglücksfall. Dasselbst kam ein bei Fabrikant Wölfler im Dienst stehender Arbeiter unter einen Langholzswagen, welcher ihm fast vollständig den Kopf vom Rumpfe trennte. Der Verunglückte soll aus Bayern gebürtig sein.

Wolfegg, 16. Jan. Am vorigen Samstag schafften Tagelöhner der fürstlichen Oekonomieverwaltung mittels eines Aufzugstrahmens Haber auf den Fruchtboden des Postgebäudes. Infolge mangelhafter Anklappung löste sich oben plötzlich ein Sack vom Seil, fiel herunter und traf seitwärts den siebenjährigen Sohn des Kammerdieners Angete so, daß dieser mit großer Wucht ans Postgebäude geschleudert wurde und neben verschiedenen äußeren Verletzungen am Kopf und dem Leib auch eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Der Knabe liegt seitdem bewusstlos darnieder und ist wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete Kohlenwäsche im Betriebe der Gutehoffnungshütte Oberhausen. Beim Vorschieben beladener Kohlenwagen gerieten zwei Arbeiter zwischen die Puffer, wobei einem der Arm zerquetscht wurde. Der andere Arbeiter kam so unglücklich mit der Brust zwischen die Puffer, daß er sofort tot war. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

— Das Hochwasser hat in Koblenz ein Opfer gefordert. Der Topazier B. wollte an der Kornspalte nach dem Stande der Mosel schauen und bemerkte nicht, daß das Wasser bereits das untere Werft überflutete. Er verschwand in den hochgehenden Wogen und wurde am anderen Morgen an einer Landestreppe hängend als Leiche gefunden.

— Ein entsetzlicher Mordakt wurde in Termini bei Palermo begangen. Dort erhielt der Professor an der technischen Schule, Evangelisti, einen anonymen Brief mit dem Poststempel Sulmona, in welchem man ihm die baldige Ermordung seines einzigen Kindes ankündigte. Am Tag darauf fand er sein

Söhnchen vollständig verbrannt in seinem Wohnzimmer vor. Es scheint, daß man das Kind mit Schießpulver bestreut und das Pulver angezündet hat. Der Eindruck dieser Schreckensthat ist unter der Bevölkerung ein ungeheurer, zumal da Evangelisti allgemein beliebt ist, und man auch nicht die geringste Spur von dem Thäter hat.

Potsdam, 18. Jan. J. M. die Königin von Württemberg ist heute Vormittag kurz nach 10 Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Erbprinzen und der Erbprinzessin von Wied und dem Prinzen Ernst von Altenburg empfangen. Die Königin hat in der Villa des Erbprinzen Wohnung genommen.

— In der Gegend der Station Groß-Behnitz bei Rauen ist in einer der letzten Nächte die Telegraphenleitung zerstört worden, wobei an 1000 Meter Draht gestohlen sind. Die Beute haben, wie ermittelt worden, ein Mann und eine Frau in einer Kiepe fortgeschafft und sind dann in der Richtung nach Berlin weitergefahren.

Brüssel, 18. Jan. Der „Soie“ versichert, der Pariser Kassationshof habe 17 Fälschungen Henrys und seiner Helfershelfer entdeckt. Es seien authentische Beweise erbracht für den Verrat höchster Militärs, deren Mittelsperson Esterhazy war.

— Eigenartiger Ausstand. Ein eigenartiger Ausstand ist in Pogbach bei Worms ausgebrochen. Seit Neujahr erschallt nämlich kein Glockenton mehr, da der Lehrer mit der jährlichen Entschädigung von 11 Mark unzufrieden ist. Das eigenartigste dabei ist der Umstand, daß das Glockenseil dem Lehrer in die Schlafstube hängt, so daß er das Läuten ganz bequem in der Frühe vom Bette aus besorgen kann. Die armen Pogbacher werden also wohl oder übel dem ausständigen Lehrer nachgeben müssen, da er einen Fremden kaum in seine Interna eindringen lassen wird.

— Ein gestohlener — Aussichtsturm. Der Aussichtsturm auf dem Keil bei Burkersdorf in der Burkersdorfer Heide (Schwarzburg-Rudolstadt), dessen Herstellung seinerzeit 500 M. gekostet hat, ist über Nacht mit Stumpf und Stiel gestohlen worden. Die Thäter sind bereits ermittelt und bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden.

— Eine außerordentliche Kälte herrscht in den östlichen Staaten der nordamerikanischen Union. In Newyork steht der Wärmemesser nur auf 9 Grad Fahrenheit über dem Nullpunkte. In dem gleichfalls im Staate Newyork gelegenen Saratoga aber herrschte eine Kälte von 32 Grad unter Null, und in Pittsburg und Pennsylvania hatten die Einwohner gar eine solche von 40 Grad unter Null auszuhalten. Viele Menschen sind erfroren, und die Sterblichkeit hat bedeutend zugenommen. In vielen Dörfern auf dem Lande mußten wegen der großen Kälte die Schulen geschlossen werden. Unter den Armen herrscht viel Elend. Die Niagara-Fälle haben vom amerikanischen nach dem kanadischen Ufer eine Eisdecke gebildet.

— Eine internationale Ragen-Ausstellung findet gegenwärtig in Newyork statt. Es sind im ganzen etwa 1000 Ragen aller Art und Länder ausgestellt. Die wertvollste Rage, die von Frankreich gesandt wurde, wird auf 20 000 M. geschätzt.

Ein Abenteuer in Texas.

Erzählung von F. Börner.

(Nachdruck verboten.)

1.

Ich war nach jahrelangen Kreuz- und Quertfahrten durch die nordamerikanische Republik nach Texas verschlagen worden, wo ich noch mit zwei andern Deutschen, Namens Engert und Helmersdorfer, und einem Schotten, Namens Mac Burton, durch einen Zufall zusammengeführt wurde. Meine neuen Gefährten hatten, gleich mir, ein ziemlich bewegtes und abenteuerliches Leben auf amerikanischem Boden hinter sich und nahmen daher meinen Vorschlag, es nun einmal mit einem ruhigeren Leben zu versuchen, etwa als kleine Farmer, vollkommen zustimmend auf: Wir waren alle vier etwas in der Landwirtschaft bewandert und in einem von der Natur so reich gesegneten Lande, wie Texas, gehörten hierzu gerade nicht besondere Kenntnisse und auch an Geldmitteln fehlte es uns keineswegs. Bald hatte sich auch für unsere Zwecke herrliches Land ganz im Westen des Staates, unweit der mexikanischen Grenze, gefunden und rasch erhob sich auf demselben eine geräumige, aber höchst einfache Blockhütte, nichts als einen großen Raum, der uns als Wohn- und Schlafzimmer zugleich diente, und eine Art Vorratskammer enthaltend. Unsern Viehstand bildeten neben sechs kleinen, aber ausdauernden Pferden und einem starken, gewöhnlich als Packtier benutzten Maultier, zwei Kühe und einige Hammel und Schweine. Die Kühe befanden sich nebst den Hammeln und Schweinen in einem improvisierten Stall, der etwa hundert Schritt vom Blockhaus entfernt stand, während die Pferde und das Maultier in der Umgebung frei weideten; daß weder dieses noch die Pferde uns durchbrennen würden, wußten wir sehr wohl, denn die Tiere waren an die tägliche Maisfütterung vor dem Blockhause durchaus gewöhnt.

Wir hatten etwa schon ein Jahr auf unserer Farm gewirtschaftet, deren Producte nach dem drei deutsche Meilen entfernten Städtchen Hillsborough verkaufend und besahen uns trotz unserer ziemlich einsamigen und einsamen Lebensweise ganz wohl und vergnügt. Eines Morgens sah ich mit meinen beiden deutschen Landsleuten beim Frühstück, die Rückkehr Mac Burton's erwartend, der sehr zeitig auf den Anstand gegangen war, um endlich einen feisten Spielhirsch, welcher in der Nähe seinen Wechsel hatte, zu erlegen. Das Gespräch drehte sich hauptsächlich um eine starke Bande verwegenen Gesindels, die in der weiteren Umgegend von Hillsborough aufgetaucht war und vermutlich bezweckte, sich über den Rio Grande nach dem benachbarten Mexico in Sicherheit zu bringen, denn in Texas schlen den Buschleppern der Boden allmählig der Boden doch zu heiß geworden zu sein. Von uns hatte allerdings noch Keiner etwas von der Bande bemerkt und Engert meinte eben behaglich an einem in Butter gebackenen Maiskuchen kauend, die Kerle wären jedenfalls über den Rio Grande entkommen und trieben sich längst unter den mexikanischen Gelbhäuten umher, als plötzlich die Thüre aufging und ein zerlumpter, riesengroßer Kerl, den Gürtel mit Messern und Revolvern

formlich gespißt und einer Doppelbüchse schußfertig in den Händen haltend, in's Zimmer trat. Im Nu sprangen wir auf, um nach unsern Büchsen zu stürzen, die aber unglücklicher Weise gerade neben der Thüre hingen, aber der Eindringling richtete drohend sein Gewehr auf uns und sagte spöttisch in gutem Englisch:

„Halt, halt, meine Herzchen . . . wer sich von Euch noch rührt, kriegt im nächsten Augenblick eine Ladung Blei in den Schädel, und übrigens bin ich nicht allein, wie Ihr seht.“

Der Kerl deutete grinsend auf die beiden breiten, als Fenster geltenden Oeffnungen des Zimmers, durch deren jede in der That ein paar Büchsenrohre auf uns gerichtet waren, während außer dem Redner noch drei oder vier andere zerlumpte, aber wohlbewaffnete Gestalten in's Zimmer drängten.

„Bill und Jones,“ fuhr er nun, sich an zwei der letzteren wendend, fort, „knebelt doch die drei Herren ein biechen, ich kalkuliere, besser ist besser, wir können in unserem Geschäfte nicht vorichtig genug sein.“

In paar Sekunden war ich nebst meinen Kameraden an Händen und Füßen ganz „kunstgerecht“ mit Stricken und Lederriemen gefesselt und zum Ueberflusse steckten die Enden uns jedem noch einen aus Tuchlappen zusammengedrehten Knebel in den Mund, um uns nun in dieser hilflosen Verfassung auf dem Fußboden liegen zu lassen.

„So, begann der erste Kerl wieder, welcher offenbar der Anführer der Strauchdiebe war, „das wäre ja besorgt und mit Ihrer gütigen Erlaubniß, Gentlemen, möchte ich mich jetzt ein wenig bei Ihnen umsehen.“

Er musterte rasch unser höchst einfaches Meublement, wobei ihm eine große Kiste, als der einzige bemerkenswerte Gegenstand neben den roh genug zusammengezimmernten Tischen, Stühlen u. s. w., sofort ins Auge fiel. Die Kiste enthielt neben unserer Wäsche vor Allem unser kleines gemeinsames Vermögen in Baar, etwa 400 Dollars teils in Gold, teils in Banknoten, wohl verwahrt in in einem Lederbeutel, und das scharfe Auge des Stralches hatte den Schatz im Nu entdeckt. Verächtlich warf er die Wäschestücke bei Seite, nahm triumphierend den Beutel aus der Kiste und steckte ihn, nachdem er sich flüchtig von dem Inhalt desselben überzeugt, ein. Dann schritt der Bube auf unsere Büchsen zu und nahm sie von ihren Haken, die treuen Gewehre seinen Begleitern übergebend, ebenso den in einem Säckchen daneben hängenden Munitionsvorrat und ein paar Jagdmesser, die in der Wand steckten, indem er hierbei ausrief:

„Die Schiefrißen wollen wir doch lieber auch mitnehmen, die Herren können doch mit ihnen jetzt nichts anfangen und dann bleibe ich auch dabei, daß besser eben besser ist. So, Jungens,“ wandte er sich nun an seine Begleiter, die unterdessen noch an Mundvorräten eingesteckt hatten, was sie erspähen konnten, „nun wollen wir uns wieder trolchen, wir haben noch ein schönes Stück Weg vor uns. Good bye, Gentlemen, und lassen Sie sich die Zeit nicht allzu lang werden.“

Die Kerle verschwanden mit unserer Beute, uns in unserer hilflosen Situation zurücklassend, doch mußten wir ihnen eigentlich noch dankbar sein — es fiel mir dies erst später ein — daß sie nicht das Blockhaus

angezündet und uns bergestalt bei lebendigem Leibe gebraten hätten, denn solche Fälle waren damals in Texas mehrfach vorgekommen. Aber auch so war unsere Lage eine höchst nichtswürdige und unsere Freude daher groß, als nach etwa einer halben Stunde Mac Burton erschien und uns befreite. Von unserem Gefährten erfuhren wir hierbei, daß er, von seinem wieder erfolglos gebliebenen Anstande zurückkehrend, glücklicherweise die Bande noch rechtzeitig bemerkt hatte und daß sie in der Richtung nach unserer Farm hinzog, so schloß Mac Burton sehr richtig, daß sie uns einen Besuch abstatten wollte und hielt sich wohlweislich im Hinterhalt. Von dem Schotten erfuhren wir weiter, daß die saubere Gesellschaft im Ganzen aus elf Mann bestand, aber nur zum Teil beritten war und da er nicht ohne Grund befürchtete, daß die Stralche deshalb nach unsern Pferden Umhalten würden, so brachte er dieselben nach einem nur schwer auffindbaren Versteck in Sicherheit.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst u. Wissenschaft.

— Der Gesundheit sind besonders im Winter warme Getränke zuträglicher als kalte. Der im Grog, Punch, Glühwein enthaltene Alkohol hat jedoch eine lähmende Nachwirkung auf Gehirn und Herz, während Kaffee und Thee einen ausschließlich ausregenden Einfluß auf den Organismus ausüben. Im Gegensatz zu diesen Reizmitteln werden Appetit und Verdauung — bei gelinder Beschleunigung des Herzschlages — vorteilhaft angeregt durch die wirksamen Bestandteile einer guten Bouillon. Sehr auffallend wird diese Förderung der Verdauungsthätigkeit, wenn man der Bouillon einige Tropfen des echten Maggi zufügt, welches der Bouillon nicht nur Wohlgeschmack, sondern auch Kraft verleiht. Für Mann, Weib und Kind bildet Bouillon mit Maggi das billigste, gesundeste und schmackhafteste Wintergetränk.

„Das Neue Blatt“, Verlag von A. H. Payne, Leipzig, hat seinen 30. Jahrgang begonnen und liegt uns im neuesten Heft vor. Ausstattung, textlicher und illustrativer Inhalt des Heftes ist so vorzüglich, daß der vornehme Charakter dieses bestgerühmten Familienblattes in altgewohnter Weise zum Ausdruck kommt. Es liegt hierin die besondere Stärke des Neuen Blattes, welches nicht allein die allerbeste Unterhaltungslektüre bietet, sondern auch über einen Stab hochgeschätzter Schriftsteller verfügt, welche in fesselnd geschriebenen Aufsätzen die Fragen behandeln, die in Technik und Gesundheitspflege, in geschichtlicher oder geographischer Beziehung die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen in Anspruch nehmen. In dem reichen sorgfältig gewählten Bilder schmuck kommen die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft so klar geschildert zum Ausdruck, wie im Texte der Zeitschrift. Niemals bietet der bildliche Inhalt Anlaß zu Bedenken, stets kann jedes Mitglied der Familie jede Nummer in die Hand nehmen, ohne in anergogenen Gefühlen verlegt zu werden. Das Neue Blatt ist daher das Blatt der besten Bürgerklasse und verdient in diesen Kreisen lebhafteste Förderung und Verbreitung zu finden. Der Preis der Hefte ist mit 40 Pfg. ein so bescheidener, daß man, Umfang und Extrabeilagen an Noten und Schnittmuster und guter Musik in Betracht gezogen, über die Billigkeit sich wundern darf. Wir empfehlen unseren Lesern das Abonnement auf das wärmste und wünschen dem Neuen Blatt die besten Erfolge.

Merks.

Der Stolz ist sich bei allen Menschen gleich, und nur in den Mitteln und in der Weise, ihn zu äußern, ist er verschieden.